

überkommt ein bitteres Gefühl, wenn wir auf dieses Bild blicken, das uns in Gestalt des Glendes anblickt. Die meisten von uns haben ja auch das harte Brod der Fremde gebrochen, und Vielen tritt die Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme des Wanderstabes entgegen. Wohl dem Kollegen, der sich in fremden Orten weiter gebildet, was zieht er jedoch später für einen Nutzen davon? Die Gründung einer eigenen Existenz wird immer mehr und mehr erschwert, es bleibt ihm nichts weiter übrig, denn als Geselle weiter zu arbeiten. Hat er sich nun in seinem Berufe auch tüchtig ausgebildet, so hat er meistens auch gewisse Ansprüche, die dem Richtgerechten fremd sind; er verlangt, daß er sich das Leben, welches ihm in manchen Städten in schöner freudiger Weise ausgegangen, so angenehm wie möglich machen könne. Und hier kommen denn die Ansprüche mit der Einnahme in Disharmonie, die Konkurrenz der jüngeren Kräfte, sowie der ungeheure Vorrat an Arbeitskräften verhindern, daß er nicht nach dem bezahlt wird, was er sich mit Mühe und Sorge angeeignet; nein, meistens wird ihm eine Vergütung zu Teil, wie sie der Einheimische erhält, welcher, der heutigen Arbeitsteilung entsprechend, ebenfalls seinen Platz ausfüllt.

Kann es denn Jemanden wundern, wenn diesen Kollegen Mißmut und Trübsinn erfasst? Er fühlt es, er arbeitet nicht, um zu leben, nein, er lebt um zu arbeiten.

Ich will die trüben Gedanken, die mir bei dieser Betrachtung heraufsteigen, nicht auf die Kollegen übertragen, welche vielleicht glücklich sind; es ist ja der Anfang des neuen Jahres. Aber diese Gedanken müssen den beherrschen, welcher die Bitterkeit des Lebens erfahren, dem die Schäden in unserem Gewichte ernstliche Besorgnisse einflößen. Sprechen die Tausende unserer Kollegen, welche sehr oft die brauchbarsten und besten Buchbinder und Menschen sind und gezwungen wurden, entweder in den Städten arbeitslos zu liegen, oder den Wanderstab zu ergreifen, deren ganzes Vergehen es ist, daß sie ihre Arbeitskraft nicht verwerten können — nur weiter vegetierend, denn leben kann man es nicht nennen — nicht deutlich genug? Appellieren sie nicht mit aller Macht an unsere Kraft, an unseren ersten Willen, unser Möglichstes zu thun, um auch sie teilnehmen zu lassen an der Arbeit und damit am gesellschaftlichen Leben? Warum schafft jetzt das Gros der Buchbinder 12—15 Stunden, und ermutigt dadurch oft den Arbeitgeber, den Lohn noch mehr herabzusetzen? Warum treten wir nicht mit aller Entschiedenheit für die Einführung eines Normalarbeitstages von 7—8 Stunden ein? Wohl muß uns dabei von Seiten der Gesetzgebung entgegen gekommen werden, jedoch unsere Agitation hierfür müßte eine ganz andere werden als seither. Wird nicht aller Orten teils geklagt, teils geschimpft über das „arbeitslose Gesindel“? Nun, auch wir gehören sehr oft dazu; es zu beseitigen, helfen keine Wohlfühlvereine, keine Nützlichkeitvereine, keine Arbeiterkolonien, keine Strenge und keine Milde — es hilft allein die Arbeitsgelegenheit, und diese wird nur erreicht durch den Normalarbeitstag.

Die Gesellschaft würde sich durch dessen Einführung ein Verdienst erwerben, welches ihr von allen Arbeitern hoch angerechnet werden würde. Werden diese bei einer kürzeren Arbeitszeit sich nicht wohl und freudiger fühlen und durch die Gewißheit, Arbeit zu haben, bessere Gesellschaftsmitglieder sein als jetzt? Den Kampf ums Dasein

werden sie freudiger aufnehmen und es wird ihnen ein Glück erblühen, das sie jetzt nur ahnen.

Wenn wir nach Einführung dieses Zieles wieder am Anfang eines neuen Jahres stehen, wird nicht Sorge, Kummer uns belasten, froh und zuversichtlich werden wir der Zukunft entgegengehen und uns freudig die Hände drücken in dem Bewußtsein, auch mitgekämpft zu haben. Der Händedruck wird uns entschädigen für manche Anbill, die wir während des Kampfes erfahren.

Fernand.

Mitteilungen.

Magdeburg. Auch in unserem Verein hat das Flugblatt der Kartellvereinsleitung zu lebhaften Debatten geführt. Im Allgemeinen wurde es freudig begrüßt, daß die Zentralisierung der Buchbindervereine Deutschlands wieder um einen Schritt vorwärts gekommen ist. War es doch der hiesige Verein, welcher seit seiner Gründung stets darnach strebte, daß die Zentralisation ins Leben treten möge, dabei von dem Grundsätze ausgehend, daß bei dem heutigen Stand der Arbeiterbewegung die Lokalvereine, so lange sie sich bloß lose zusammengefügt und nicht in einem Kartellverbande befinden, etwas Nachhaltiges nicht schaffen können.

Einige Punkte des erwähnten Flugblattes gaben Veranlassung zu großen Meinungsverschiedenheiten. In erster Linie machte sich die Ansicht geltend, daß das Flugblatt im großen und ganzen etwas zu radikal gehalten sei. Es wurde namentlich auf die Erfahrungen hingewiesen, welche man mit dem früheren Buchbinder-Verband gemacht habe. Es könnte bei den heutigen politischen Verhältnissen sehr leicht der Fall eintreten, daß das wenige Erzeugene durch ein derartiges Vorgehen wieder in Frage gestellt würde. Auch das etwas zu schroffe Vorgehen gegen die Arbeitgeber wurde getadelt und der Wunsch ausgesprochen, bei der neu zu gründenden Vereinigung darauf bedacht zu sein, ein Hand in Hand gehen mit den Meistern zu ermöglichen. Selbstverständlich darf dieses nicht soweit gehen, daß man Bestrebungen, wie sie ein Teil des Handwerkerstandes verfolgt, beispielsweise die Einführung von Arbeitsbüchern, die Wiederbelebung der alten Innungen u. dgl. unangefochten ließe; im Gegenteil müssen diese Elemente nach Kräften und energisch bekämpft werden. Es giebt aber auch unter den Meistern einen Teil (leider ist es nur ein kleiner), welcher unserer Bewegung große Sympathie entgegen bringt, derselben sogar selbst angehört und wäre es deshalb im höchsten Grade unklug von uns gehandelt, wollten wir diese vor den Kopf stoßen, oder sie uns gar zu Feinden machen. Es giebt ja genug Berührungspunkte, wo bei gegenseitigem guten Willen ein Einvernehmen leicht zu erzielen ist, z. B. der Arbeitsnachweis, das Reiseunterstützungs- und Herbergswesen, die Unterstützung Arbeitsloser u. s. w. Besonders das Letztere muß entschieden zu erreichen versucht werden. Es wird vielen Kollegen, welche für unsere Organisation agitiert haben, vorgekommen sein, daß, wenn sie, namentlich älteren verheirateten Kollegen den Nutzen der Reiseunterstützungskasse auseinander zu setzen suchten, sie in vielen Fällen dem Einwand begegneten: ich reise ja doch nicht mehr und hat es für mich deshalb keinen Zweck. Vergebens hält man ihnen entgegen, daß jeder noch einmal in diese Lage kommen kann und wenn es auch nicht der Fall sein sollte, so sei eine gut geregelte Reiseunterstützung von großem Einfluß auf die Lohnverhältnisse, weil die Kollegen, welche eine ausreichende Reiseunterstützung erhalten, sich nicht aus Not um jeden Preis dem Unternehmer anbieten und so die Löhne herabdrücken. Sie wollen eben für ihre Beiträge direkte pekuniäre Vorteile haben und hierzu wäre eine Kasse zur Unterstützung der Arbeitslosen, die nicht ihr Domizil

beliebig ändern können, wie eine solche bei den Buchdruckern besteht, von großem Nutzen. Dieses wäre so in Kürze die Ansicht des hiesigen Vereines über die Zentralisation. Fern von allem politischen Parteigetriebe, den rein gewerkschaftlichen Charakter der neuen Vereinigung zu wahren, muß unsere Hauptaufgabe sein.

Was die geschäftliche Seite der Sache anbelangt, so sind wir damit einverstanden, daß im Frühjahr, vielleicht zu Ostern der Kongreß stattfinden solle. Sache der Kartellvereinsleitung müßte es natürlich sein, so rasch wie möglich, eine Vorlage auszuarbeiten, damit den Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, durch Anträge ihre Meinung zur Geltung zu bringen. Mit dem Wunsche, daß die Zentralisation neues Leben unter die Kollegen bringen möge, zeichnet mit kollegialischem Gruß, im Auftrag des Magdeburger Vereines.

G. Jost.

Leipzig. In Nr. 35 dieser Zeitung ist in einer Stuttgarter Korrespondenz die baldige Abhaltung eines Buchbinder-Kongresses in Aussicht gestellt.

Einige hiesige Fachvereinsmitglieder beschäftigten sich in den letzten Zusammenkünften mit dieser Frage, und hielt man es alleseitig für den Verhältnissen und der Notwendigkeit entsprechend, der Einberufung des Kongresses zustimmend näher zu treten. Die Leitung des Kartellverbandes ersuchten wir daher, in möglichster Kürze die Grundlagen mitzuteilen, welche dem Kongreß vorgelegt werden, damit die Vereine dieselben mit Ruhe prüfen können.

Speziell für Leipzig ist die Einberufung eines Buchbinder-Kongresses insofern von Notwendigkeit, als dadurch die Vereinigung der beiden nebeneinanderbestehenden Vereine — Arbeitsnachweis mit Reiseunterstützungskasse und Fachverein — beschleunigt wird. Daß beide Vereine vereinigt werden müssen, wird wohl von Niemand bestritten werden, und wurde auch in Anerkennung dieses vor einiger Zeit hierzu der Versuch gemacht. Man ließ jedoch von diesem Projekt mit der Motivierung ab, daß die im April dieses Jahres abzuhaltende Generalversammlung des Arbeitsnachweises und der Reiseunterstützungskasse Stellung zur Vereinigung nehmen werde. Durch die in Nr. 35 d. Z. zum Abdruck gelangte Resolution des Stuttgarter Fachvereines ist diese Angelegenheit jedoch in ein anderes Stadium getreten und würde aus diesem Grunde die Notwendigkeit folgen, in möglichster Kürze diese Vereinigung anzubahnen, zu welchem Zwecke ich vorschlage, daß die Vorstände beider Vereine in gemeinsamen Sitzungen baldigt dieser Frage näher treten.

Zweck eines weiteren Artikels soll sein, die Zweifel zu lösen, welche bei verschiedenen Leipziger Kollegen darüber herrschen, als ob eine Vereinigung beider Vereine der Gesamtheit nicht förderlich sei, und weiter, als stehe das sächsische Vereinsgesetz einer anderen Zentralisation, als die der Kartellverband bietet, hindernd im Wege. Es würde gut sein wenn der Vorstand des hiesigen Fachvereines bei den in Aussicht genommenen öffentlichen Vereinsversammlungen diese beiden Punkte mit zur Tagesordnung stelle.

Gleichzeitig würde es nützlich sein, wenn die übrigen Fachvereine und Unterstützungsstellen Deutschlands die beregte Frage in Beratung ziehen und das Resultat in der D. Buchb. Ztg. bekannt geben.

Sch.

Wien. (Verein der Buchbinder.) In unserem Verein finden jetzt beinahe alle 14 Tage wissenschaftliche Vorträge statt; die Bewegung ist eine regere geworden; es treten verhältnismäßig auch mehr dem Verein bei. Die Vorträge sind sehr stark besucht, besonders solche, welche soziale Themen behandeln. Sonnabend den 13. d. M. hielt D. Wildwein einen Vortrag über „Leim“. Der Vortragende betonte gleich eingangs seiner Rede, daß wir, Fachgenossen, wohl sehr oft in unserem Werkstätten den Leim verächtlich angesehen haben, besonders wenn er sich angebrannt

hatte, ohne vielleicht zu wissen, was er im organischen Leben für eine große Rolle spielt. Die Erfindung des Leimes führt mehrere tausend Jahre zurück. Schon Plinius befasste sich damit zu erforschen, was die Erstarrung der Suppe verurursache. Der Leim kommt vor in Knochen und Knorpeln, und wird in verfeinerter Form als Aspic gegessen. Die Knochen neugeborener Kinder bestehen hauptsächlich aus Leim, daher die Verkümmung derselben leicht möglich ist. Erzeugt wird er aus Knochen und Ledederabfällen. Die gewöhnliche Sorte wird noch nach alter Manier erzeugt; die Ledederabfälle werden gekocht, woraus zuerst Fett genommen wird und aus dem Zurückgebliebenen wird der Leim hergestellt. In dieser Form findet er hauptsächlich bei den Tischlern Verwendung. Die andern Sorten sind durch die Chemie bedeutend verbessert worden. Der Leim soll vor dem Gebrauch nicht gekocht, sondern im Wasser aufgeweicht werden, damit er in aufgewickeltem Zustande in Verwendung kommt; durch das Kochen geht ein nicht unbedeutender Teil der Klebekraft verloren; seine Bestandteile sind: Kohlenwasser- und Stickstoff. Als die Buchdruckerei in Schwung kam, fing man an die Walzen, die zum Uebertragen der Schwärze auf die Lettern bestimmt sind, aus Leim mit Zusatzung von Syrup herzustellen. Weiter wurde aus Galatin, welcher die feinste Qualität des Leimes ist, mit Zusatzung von Glycerin der Hestograph erfunden, der heute beinahe eine Notwendigkeit geworden ist. — Anschließend an dieses erklärte der Vortragende die Entdeckung des Glycerin. Dasselbe wurde früher bei der Erzeugung der Seife als das sogenannte Auswaschwasser beseitigt, durch Zufall untersuchte man diese Flüssigkeit, welche süß schmeckte, und er fand das heute fast unentbehrlich gewordene Glycerin. Die Verwendbarkeit dieses Stoffes ist sehr mannigfaltig. — Ich selbst,*) in meiner mehrjährigen Thätigkeit als Vergolder habe die Wichtigkeit desselben kennen gelernt; namentlich beim Handvergolden auf Leder ist es von besonderer Eigenschaft. Hervorragende Verwendung findet die Gelatine in der Photographie, wo er in Verbindung mit chromsaurem Kali, die Negative, in Folge seiner großen Lichtempfindlichkeit herstellt. In derselben Verbindung werden aus Leim Journiere für Tischlerarbeiten hergestellt; diese Leimschichten sehen dem Holze auffallend ähnlich. In Verbindung mit chromsaurem Kali und Talg werden sehr hübsche Figuren gepreßt, die hauptsächlich als Spielwaren dienen. Selbst künstliche Korallen werden aus Leim gepreßt, welche sehr schön und den echten sehr ähnlich sind; ebenso werden auch Billardbällen gepreßt, die genau dieselben Dienste leisten, wie die aus Eisenbein hergestellten; der Vorteil in der Verwendung der ersteren liegt darin, daß sie bedeutend billiger sind; nach mehrjähriger Benutzung bekommen sie Risse. Besonders hübsch werden aus Leim Horn- und Marmorplatten imitiert. Die dankbarste Verwendung findet die Gelatine auf dem Gebiete der Medizin. Es werden Arzneien von unangenehmen Geschmack in Pillenform angefertigt, durch ihre Elastizität sind sie ohne Beschwerden zu nehmen. Das englische Pflaster besteht ebenfalls aus Gelatine und Glycerin. Auch als Klärungsmittel der Weine und Biere hat der Leim einen nicht unbedeutenden Wert, er hat nämlich die Eigenschaft, sich mit der in diesen Stoffen sich befindlichen Gerbsäure nieder zu schlagen. — Schließlich bemerkte der Vortragende, daß der Leim eine so hervorragende Stellung einnimmt, daß der Mensch ohne denselben nicht existieren könne, weil er hauptsächlich Stickstoff enthält und dieser Stoff die Hauptnahrung des Menschen bildet.

Hamburg. Die Reiseunterstützungs-kasse für Buchbinder u. zu Hamburg feierte am 23. Nov. ihr erstes Stiftungsfest, bei vollbesetztem Hause in Denders Gesellschaftshaus, durch Konzert, Theater-vorstellung und komischen Vorträgen, dem sich ein

gemütliches Kränzchen anschloß. Der Prolog, gesprochen von unserm Vorsitzenden Kollegen Bannier, sowie Theater und Vorträge, ausgeführt von Mitgliedern und Freunden des Vereins, fanden den größten Beifall. Das Fest verlief in der heitersten Stimmung, und mahnte erst die frühe Morgenstunde zum Scheiden. Es wird jedem Teilnehmer ein bleibendes Andenken sein.
Der Vorstand.

Festgruß.

Gedichtet und als Prolog gesprochen von
Paul Hoffmann
zur Matinee des Unterstützungsvereins der
Buchbinder und verwandten Berufsgenossen zu
Berlin
am 2. Weihnachts-Feiertag 1884.

Seid mir begrüßt, Ihr, die Ihr hier beisammen,
Zum frohen Fest, das wieder uns vereint!
Seid mir begrüßt und tausendfach verhalte
Der Gruß, für jeden, der sich treu uns zugeeint.
Laßt jeden Reid und jede Zwietracht schwinden,
Seid eingedenk der folgenschweren Zeit,
Und laßt uns fürder keine Mißgunst finden,
Nur frohen Mut und treue Einigkeit.

So naht' ihr wieder, all' ihr schönen Stunden,
Die uns so oft im heitern Kreis vereint!
In denen Lieb' und Freundschaft sich gefunden,
Die uns entflohn, eh' wir's gemeint.
Seid uns begrüßt, ihr festlich trauten Hallen,
Wo Ernst und Scherz uns brüderlich verband;
Laßt heut' auch uns entgegen schallen,
Des Liedes Macht — des Frohsinns Zaubersband.

Der heit'ren Muse woll'n wir heute dienen,
Vergessen alle Sorg' und Plag',
Und trauten Sinn's in frohen Mienen,
Winken nach dem Scheidegruß, das alte Jahr.
So blüth' auch uns, bei Eis und Schneeesflocken
Der heitern Klünste schönes Immergrün;
Ob's draußen stürmt — der Erde Pulse stocken —
Hier soll des Geistes Flamme wärmend glüh'n.

Es ist so schön, von all den tausend Sorgen
Des Lebens sich für Stunden zu befrei'n;
Es ist so schön, vor jedem Sturm geborgen,
Im Kreise Gleichgesinnter froh zu sein.
Was uns dann auch an Schmerz und Sorge beugt,
Wir lassen es zurück von dieser Schwelle
Und wie im Sturm des Lebens auch die Woge steigt,
An diesen Mauern breche sich die Welle.

Die Zeit, die uns gelernt hat, fest zusamm' zu steh'n,
Die uns gezeigt, was Einigkeit möglich sehn
Sie soll uns ferner auch nicht müßig sehn
Und finden Mann für Mann zur That.
Sie alle wollen heben, zum Gelüb'd die Hände
Und dichter schaaren uns im Bruderbund,
Wir wollen wacker streiten, daß am Ende
Ein neues Leben aus den Ruinen blüth'!

D'rum laßt'et Freundes-Treu und Freundes-Wahrheit
gelten,
Auch wenn des Schicksals Ungunst Euch betrifft;
Es mög' der eine stets dem andern helfen
Zu lindern ihm die Not, den Gram und Schmerz,
Dann wird auch Freude seine Brust durchglüh'n,
Wenn dankerfüllt das Aug' zum Herzen spricht,
Es wird der Arbeit Preis ihm dann erblihen,
Verheißungswoll — in ein künftiges Geschlecht.

Und wir, die wir vor Jahresfrist erstanden,
Wir hielten Wacht mit festem Sinn,
Auf das erstarrt' das Band, daß sich auf's neu gestalte,
Der Kollegenschaft ein sorgenfrei's Loos für
fernerhin.

Und alle, die heut fern noch dem Vereine,
Reicht uns die Hand, teilt mit uns Freud und Leid,
Laßt nicht vergebens mahnend bei'n hellen Kerzen-
schein,
Der Weihnacht Gruß hinzieh'n in alle Ewigkeit.

Wenn dann der Zukunft goldumwebter Morgen
Nach langer Winternacht mit Glanz anbricht,
Wenn dann nach Kummer, Gram und Sorgen
Einzieht bei uns ein neues Lebensglück,
Dann zeig' es sich im Spiegel ew'ger Wahrheit,
Umglänzt von Geist und Frühlingssonnenschein;
Von Mund zu Mund rausch' es mit Klarheit,
Wie Echoklang, der Wunsch: „So soll es sein!“

Nun noch ein Wort an Euch, Ihr holden Frauen,
Steht nicht zurück, geht mutig mit a'ns Werk,
Helft mit am Bruderbunde bauen,
Auf daß er wird zur unnehmbaren Wehr;
Und so bring' ich denn heute Allen in dieser weiten
Runde

Den besten Feiertagsgruß von Festesglanz umwoben,
Und jedem ruf' ich zu, aus vollem Herzensgrunde:
„Kommt her zu uns, seid herzlich uns willkommen!“

Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 1/2 9 Uhr,
im Restaurant „Königsfeld“, Kramerstraße 4:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Antrag auf Aenderung der Verwaltungsregeln.
4. Verschiedenes.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Quittungs-
buches.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle München.

Am 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Theresien-
garten:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Beratung über Gründung eines Medizinalverbandes.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Dälmen.

Montag, den 5. Januar, Abends 8 3/4 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Mannheim.

Montag, den 12. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Erfurt.

Sonnabend, den 10. Januar, Abends 8 Uhr:

Erste Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu
erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

*) Der Eintrander.

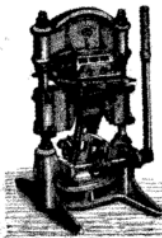
G. L. Lasch & Co. Reudnitz-Leipzig.

Fabrik für Draht-Hest-Maschinen.



- Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb } D. N. P. 22955
anerkannt beste Konstruktion für Bücher, }
Brochüren, Schreibhefte etc. } 28008
- Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb } D. N. P. 29782
mit selbstthätiger Klammerbildung. } 29782
- Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb }
zum Hesten von Kartonagen durch die Seitewände. } Patent angemeldet.
- Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb }
zum Hesten von Kartonagen über die Ecken. } Patent angemeldet.
- Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb }
zum Hesten von Kartonagen über die Ecken }
mit selbstthätiger Klammerbildung. } Patent angemeldet.
- Kleine Hand-Draht-Hestmaschine } Patent angemeldet.
zum Hesten durch d. Falz mit exakter Klammerbiegung. }

Alle Hand-Draht-Hestmaschinen: Mc. Gill's Patent.
Drahtklammern zu allen im Handel befindlichen Maschinen passend.
Hestdraht und Hestzeug in vorzüglicher Qualität



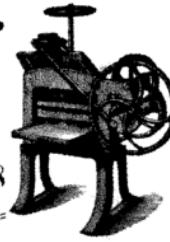
Dietz & Listing

Maschinenfabrik

LEIPZIG

Fabrik: Windmühlenstraße 28, Comptoir: Siebigstraße 38

fertigen als Specialität in neuester, bester Construction und tadellosester Ausführung:



Papierschneidemaschinen aller Systeme, Beutelschneidemaschinen, Walz- u. Satinirwerke, Vergolde- und Blinddruckpressen, Pappenscheeren, Kreissappenscheeren, Nihmaschinen, Gekenausstoßmaschinen, Cartonscheeren, Anreibe- maschinen, Glätt- und Vackpressen, Rund- und Ovalschneidemaschinen etc. und als das Neueste: Doppelseitige Beschneidemaschinen D. R. - P. angemeldet und patentirt in fast allen europäischen Ländern.

ff. Referenzen. — Coulanteste Conditionen. — Illustr. Preis-Verzeichnis gratis und franco.

Verwaltungsstelle Hamburg.

Sonnabend, den 10. Januar, Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung

im Lokale „Stadt Bremen“, Niedernstr. 180.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Montag, den 5. Januar:

Erste Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Anträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen erjucht
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Freiberg i. S.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant Seidel, Borngasse:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Dortmund.

Sonntag, den 4. Januar, Morgens 11 Uhr,
im Lokale des Herrn J. Voedt, Westenhellweg:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verwaltungsstelle Mainz.

Sonntag, den 10. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
im „Dahlberger Hof“, Ecke der Clara- und
Stabionerhoffstraße:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hildesheim.

Sonnabend, den 10. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
im Kassenlokal Schmidtmanns Restauration, Jakob-
straße:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung.
2. Revision der Quittungsbücher.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verwaltungsstelle Dresden.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
im Kassenlokal Restaurant Czuczol, Am See:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verwaltungsstelle Hanau.

Sonntag, den 4. Januar:

Erste Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassen- und Geschäftsbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Fachverein

der Buchbinder in Reutlingen.

Vom 1. Januar 1885 ab befindet sich das
Vereinslokal bei Restaurateur W. Gerold, Am
Karlsplatz, nächst dem Bahnhof.

Der Vorstand.

NB. Freiwillige Beiträge wurden an unsere
Kasse abgegeben vom Herrn Schriftgießerhilfen
G. Sp. 50 Pf.

Fachverein

der Buchbinder zu Leipzig.

Sonnabend, den 3. Januar, fällt die Vereins-
versammlung aus, dafür Vertrauensmännerstzung
in Ronnefelds Restaurationslokal (Kramerstr.)
Es werden alle Vertrauensmänner dringend er-
sucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Es starben von unseren Mitgliedern nach
schweren Leiden:

Am 25. November:

George Wagner aus Stolp i. Pommern.

Am 6. Dezember:

Albin Hennig aus Wismar b. Wurzten.

Ortsverwaltung Leipzig.

Todesanzeige.

Am 13. Dezember starb nach langen und
schweren Leiden unser Mitglied

Karl Maurer aus Ufingen.

Ortsverwaltung Frankfurt a. M.

Restaurant R. Ronnefeld

Leipzig,

4, Kramerstraße 4,

Zugang vom Königsplatz und der Windmühlenstr.
(Härtelstraße).

Für Gesellschaften und Vereine, sowie zur
Abhaltung von Privatfestlichkeiten empfehle meinen
vorzüglich ventilirten, im neuesten Styl gebauten

Saal,

sowie Gesellschaftszimmer und gute Regelbahn.
Freiher v. Lucher'sches Bayerisch. Crostiger
Lagerbier. Gute Küche. Solide Preise.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Frauenkasse in
Nr. 34 muß es bei Hannover Friedrich Vor-
mann, Nordstr. 9 (nicht Kerostr.) und Fr. Holze
(nicht Haber) heißen.